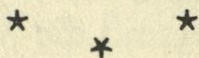


einmal sie zu umarmen, ihnen Briefe, ihnen Grüße mitzugeben in die Heimat — zweieinhalb Jahre gemeinsamer Mühsal haben längst die aus allen Sprachen und Rassen zusammengeschüttelte Mannschaft der einstigen Armada zu einer unlösbaren Einheit verbunden. Kein Zwist, keine Zwietracht kann sie mehr trennen. Als die „Victoria“ endlich die Anker hebt, wollen die Zurückbleibenden noch immer, noch immer nicht Abschied nehmen. Auf Booten und malaisischen Praus rudern sie dem langsam wegsteuernden Schiffe zur Seite, noch einmal einander zu sehen, noch einmal irgend etwas Herzliches hinüberzurufen. Erst als der Abend niedersinkt und ihnen die Arme ermüden, wenden sie die Boote, und zum Abschied rollt eine Artilleriesalve als letzter Gruß der Brüder zum Strande hinüber. Und dann beginnt die „Victoria“, das letzte übriggebliebene Schiff der Flotte Magellans, ihre unvergeßliche Fahrt.



Diese Heimfahrt des ausgeleierten, auf seiner zweieinhalbjährigen rastlosen Reise überalterten kleinen Segelschiffs um die halbe Erde gehört zu den großen Heldentaten der Seefahrt; ruhmreich hat del Cano sein Vergehen an Magellan wettgemacht, indem er den Willen des toten Führers verwirklicht. Auf den ersten Blick scheint die ihm gestellte Aufgabe, ein Schiff von den Molukken nach Spanien zu steuern, nicht so son-